In memoriam

Karl Rohr †

Am 9. Juli ist in Zürich unser Mitherausgeber Prof. Dr. med. Karl Rohr im 59. Lebensjahr gestorben. Mit ihm ist der Spiritus rector der schweizerischen Hämatologenschule, welche die Tradition von Otto Naegeli fortsetzte, von uns

gegangen. Kurz vor seinem Tode konnte er die 3. Auflage seines Standardwerkes „Das menschliche Knochenmark" fertigstellen. Karl Rohr verfügte über eine erstaunliche, vor allem intuitive wissenschaftliche Begabung. Er begnügte sich nie mit der Sammlung von Tatsachen, sondern suchte stets zu den biologischen Grundgesetzen vorzudringen. In diesem Sinne war ihm auch das Knochenmark nur ein besonders geeignetes Arbeitsfeld für das Studium der allgemeinen

Probleme der Pathologie, insbesondere der Entzündung, der Regeneration, des Tumorwachstums etc. Er hat u. a. den Antagonismus in der Reaktionsweise des myeloischen und lymphatischen Systems, die Reizung und Hemmung des Knochenmarks in ihrer Auswirkung auf die Zellregeneration, den Austrittsmechanismus unreifer Blutzellen, die neoplastische Natur der Leukämien, die Pathogenese der Osteomyelosklerose etc. auf Grund origineller Beobachtungen meisterhaft dargelegt.

Für unsere Zeitschrift mag von Interesse sein, daß er dem Vorkommen und der Bedeutung der Gewebemastzellen (Heparinozyten) im Knochenmark sein besonderes Augenmerk zuwandte, und durch seinen Schüler Bremy eine Monographie über dieses Thema veröffentlichen ließ. Die Studien führten ihn zur Vermutung, daß die erwähnten Zellen nicht nur bei der Blutgerinnung im engeren Sinne, sondern vor allem auch bei Entzündungsvorgängen eine Rolle spielen. Rohr war überzeugt, daß der Blutgerinnung eine viel allgemeinere Bedeutung zukomme, als dies auf Grund der Analyse hämorrhagischer Diathesen und der Thrombose vermutet worden war.

Die wissenschaftliche Leistung von Karl Rohr, so bedeutsam sie gewesen ist, vermöchte aber die uneingeschränkte Verehrung und Sympathie, die ihm im In- und Ausland entgegengebracht wurde, allein nicht zu erklären. Von seiner Persönlichkeit strahlte eine Wärme aus, die jede Kontaktnahme mit ihm zu einem Erlebnis werden ließ. Mit seltener Selbstlosigkeit und frei von Mißgunst, suchte er gerade jüngere Wissenschaftler zu fördern und zu unterstützen, wo er nur konnte. Diese persönliche Anteilnahme haben auch seine Patienten erleben dürfen, die in ihm einen mitfühlenden und aufmunternden Freund erkannten. So war es nicht erstaunlich, daß sich eine ungewöhnlich große Zahl von Freunden und Schülern aus nah und fern zur Trauerfeier im Großmünster in Zürich einfand. Er wird uns ein leuchtendes Vorbild bleiben.

Im Namen der Redaktion

Fritz Koller

s document was downloaded for personal use only. Unauthorized distribution is strictly prohibited.